

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck und Verlag: Leipzig & Neidhardt, Dresden 11, Marienstraße 38/42, Auf 25241, Postfach 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Wachstumsstelle 11, Verlags-Nr. 7; Wollmessergasse 102 von 1938 11,5 Mark. Nachhilfe nach Artikel 11, Bundesgesetzblatt u. Zeitungsgesetz Wollmessergasse 102, 11.7.39, 10 Mark. — Nachdruck nach dem Gesetz vom 24. Juli 1938 über die Verbreitung von Druckschriften ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers verboten.

Triumpf der deutschen Lebensfreude

Hervorragende Leistungen der Sachsen bei den Reichswettkämpfen der NS / England beugt sich der Lage im Fernen Osten

Glanzvoller Höhepunkt der Rdf-Reichstagung in Hamburg

Hamburg, 23. Juli.

Mit dem großen Festzug „Schönheit und Freude“ erreichte am Sonntagmittag die 5. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren glanzvollen Höhepunkt. Noch vollkommener, noch großartiger und noch schöner als im Vorjahre zogen in verschwenderischer Fülle die Bilder deutschen Lebenswillens und deutscher Lebensfreude vor hunderttausenden vorbei. Seine Krönung erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Generalfeldmarshalls Göring.

Ein einzigartiges Bild bietet der weite Adolf-Hitler-Platz. Die breite Front des Hamburger Mathias ist im schönsten Festkleid, zehntausende füllen die riesigen Tribünen, über denen die Fahnen aller an der Reichstagung teilnehmenden Länder wehen. Neben den zahllosen Ehrengästen aus dem In- und Ausland sieht man viele diplomatische Vertreter und die Mitglieder des hamburgischen Konsularkorps sowie die Führer der ausländischen Delegationen. Stürmische Beifallsstürme füllten vor 11 Uhr die Luft. Der Generalfeldmarschall Göring, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichshauptkammerleiter Kauffmann und vielen führenden Männern der Bewegung, begibt sich dann unter den herzlichen, jubelnden Grüßen der Zehntausende auf die Ehrentribüne.

Ein Marschblod der Jugend

Und nun kündigt Beifall und Marschmusik den Festzug an. Ueberwältigend ist das schöne und einzigartige Bild, das sich vor den Augen der festlich gekleideten Menge abrollt. Ein Marschblod der Jugend, den Zukunftswillen des deutschen Volkes verkörpernd, eröffnet in breiter Front den Festzug. Dann folgen die ausländischen Volkstänze- und Trachtengruppen in bunter Vielgestalt: ein farbenpräufiges Bild echten unverfälschten Volkstums. Tanzend, singend und winkend ziehen die Gruppen vorbei, umjubelt und herzlich begrüßt.

In rot-silbernen und blau-silbernen Trachten sind ein Spielmannszug, eine Musikkapelle, reizende Janfarenbläser und Standartenführer den glanzvollen Auftakt zu dem kulturellen Teil des Festzuges, den Reichsbühnenbildner Professor Benno v. Aron gestaltet hat. Umgeben von Kindern und Frauen in herrlichen, schimmernden Gewändern wird ein riesiges Hafentrossen-Symbolisch den sehr folgenden Gruppen vorangeführt. Männer und Frauen mit Volksmusikinstrumenten eröffnen dann den Abschnitt, der der Musik gewidmet ist. Von den blau-silbernen Fahnen der Banner-Schwinger leuchten die Zumbler, in rot-goldenen Gewändern folgen Sänger und Sängerinnen. Der Wagen der Musik setzt in kühnster Silberrüstung, Dase und Lands-Instrumenten, weiter mit Farbenjambolen ziehen voran.

Wagner — Shakespeare — Schiller

Die darstellende Kunst als Erweckerin von Schönheit und Freude ist mit allen bekannten Gruppen durch bekannte Werke vertreten: Die Oper, das musikalische Schauspiel, das Drama, die Operette, das Märchenstück und das Ballett. Die Gruppe der Oper, symbolisiert durch Richard Wagner's „Meisterlänger“, wird eröffnet von alten Janfarenbläsern und Jungmeisterinnen in ihren historischen Trachten, die den Meisterlängern begleiten. Durch Shakespeares „Sommerwachtstraum“ ist das musikalische Schauspiel in würdiger Form

vertreten. Der Wagen dieser Gruppe wird durch Puck, die Elfen und die Künzel des Sommerwachtstraumes eingeleitet. Die wilden Gestalten aus Shakespeares „A Midwinter Night's Dream“, die in einer Felsenlandschaft unter uralten Bäumen um ein mächtiges Feuer lagern, verknüpfen das Drama.

Wenn schon jeder Wagen und jede Gruppe immer von neuem den begeisterten Jubel und Beifall der Massen finden, so gilt der Beifall ganz besonders der bunten, bewegten Darstellung des Kunstzuges, dem eine besondere Abteilung im Festzug eingeräumt ist. Welches Entzücken findet auch die von einer Klingenthrone-Rinderkapelle eingeleitete Abteilung Spielzeug, die in ihrer Vielgestaltigkeit, Schönheit und Sinnlichkeit namentlich bei der Jugend immer wieder Ausdrücke der Bewunderung und der Freude ausstößt.

Modelle der Rdf-Schiffsrufen

Fahrtenträger mit Fahnen des Sportes leiten dann über zu der Abteilung Sport. Sportlerinnen und Sportler zeigen in allen Sportarten eindrucksvoll, daß der Rdf-Sport marschiert und daß auf dem Gebiete der Leibesübungen ganze Arbeit geleistet wird. Begeisterten Beifall findet vor allem auch die Abteilung „Kraft durch Freude“, die durch riesige Modelle der beiden Rdf-Schiffsrufen „Robert Ley“ und „Wilhelm Gustloff“ und durch 12 Rdf-Volkswagen ihre Leistungen eindrucksvoll dokumentiert.

Würdig und wichtig ist der Abschluß dieses einzigartigen Festzuges. Die Banner sämtlicher deutschen Gauen ziehen

Am Nürburgring: Caracciola



Archivaufnahme

Im „Großen Preis von Deutschland für Rennwagen“, der auf dem Nürburgring ausgetragen wurde, siegte Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) vor H. P. Müller (Auto-Union), Paul Pietsch (Wolfram) und Tullio (Delabane).

Die neuen Tennismeister

Am Sonntag wurden in Hamburg die internationalen Deutschen Tennismeisterschaften beendet. Die neuen Meister sind im Männer Einzel Heinrich Gentel; Frauen Einzel Hilde Sperling (Dänemark); Männerdoppel G. Gentel — H. Renzel; Frauendoppel H. Sperling — Schmeider-Feiß; Gemischtes Doppel Wheeler — Smith (USA).

Neuer Frauen-Weltrekord im Hürdenlauf

Beim Internationalen Frauenpokal in München stellte die italienische Olympiasiegerin Claudia Tesoni im 80-Meter-Hürdenlauf mit 11,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf.

Deutscher Schwimmfieg über Schweden

Der Schwimmländerkampf Deutschland gegen Schweden im Hannover erzielte mit einem 2:0-Sieg der deutschen Mannschaft. (Ausführliche Berichte im Sportteil)

auf, an der Spitze die Banner des durch den Führer befreiten Sudetenlandes und des Memellandes. Eine berittene Musikkapelle, Janfarenbläser und ein Standartenwagen leiten über zu der mächtvollen symbolischen Darstellung: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“. Schwebend und schimmernd breitet ein riesiger goldener Reichsadler seine mächtigen Schwingen über die reichhaltig darstellten deutschen Gauen. Schwerträger stehen zu beiden Seiten.

England beugt sich der Lage im Fernen Osten

Unterzeichnung eines Memorandums in Tokio - Kein britisches Hindernis für Japans Truppen

Tokio, 23. Juli.

Der japanische Außenminister Arita und der britische Botschafter Craigie unterzeichneten in der Nacht zum Sonntag folgendes Memorandum:

Die britische Regierung erkennt die gegenwärtig vorherrschenden Bedingungen in China, wo ausgedehnte Kampfhandlungen im Gange sind, an und erkennt ebenso die Tatsache an, daß solange diese Bedingungen die Lage in China beherrschen, die japanischen Truppen in China besondere Rechte hinsichtlich der Gewährleistung ihrer Sicherheit und zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung beanspruchen müssen. Gleichzeitig hat die britische Regierung die Notwendigkeit anerkannt, alle Handlungen zu unterlassen, die nachteilig für die japanischen Truppen und geeignet sind, den japanfeindlichen Chinesen zu helfen.

Die britische Regierung wird jede Art von Handlungen und Maßnahmen unterlassen, die die Durchführung der oben erwähnten Aufgaben der japanischen Truppen behindern und wird diese Politik gegenüber den britischen Behörden und Staatsangehörigen in China klar herausstellen und sie veranlassen, sich danach zu richten.

Die Vereinbarungen gelten für ganz China

Hierzu erklärte der japanische Ministerpräsident Hirobumi folgendes:

Die Krise der englisch-japanischen Konferenz in Tokio ist mit der Regelung der allgemeinen Fragen, die den Hintergrund zur Lage in Peking abgeben, überwunden worden. Jedoch bleiben die lokalen Fragen noch kommenden Verhandlungen überlassen, und ein Optimismus würde verfrüht sein. Weiter erklärte Ministerpräsident Hirobumi, daß die getroffene Vereinbarung mit England sich auf ganz China beziehe, also nicht auf Peking beschränkt sei. Die britischen Rechte und Interessen in China würden soweit anerkannt, als sie Japan beim Aufbau einer Neuordnung in Ostasien nicht stören. Es sei vorausgesetzt, daß England die Beziehungen gegenseitiger Hilfe und Verbundenheit zwischen Japan, Mandschurien und China anerkenne. England werde keine Kredite mehr an die Tschangkaifang-Regierung geben, andernfalls würde eine solche Maßnahme als feindlicher Akt gegen Japan und Hilfeleistung an Tschungking angesehen werden.

„England hat sich auf Singapore zurückgezogen“

Die Tokioter Kreise und die Presse erklären, es sei entscheidend, daß England den Chinakonflikt als ordentliches Kriegszustand anerkannt habe und bereit sei, hieraus für die britischen Behörden und Staatsangehörigen alle Folgerungen zu ziehen. Das Übereinkommen erleichtere nicht nur wesentlich die militärischen Operationen Japans, sondern bedeute gleichzeitig einen schweren Schlag für das Regime Tschangkaifangs. Zusammenfassend wird das Memorandum dahingehend erläutert, daß England sich strategisch auf Singapore zurückgezogen und vorläufig auf seine besonderen wirtschaftlichen Rechte und Interessen verzichtet habe.

„Hausarrest“ für Engländer in Peking

Die antibritische Bewegung unter den Chinesen in Peking führte zu einem sehr scharfen Doppelverbot aller britischen Waren, Firmen, Privatbesitzer, der Missionarstationen, Schulen und Klöster. Alle Engländer werden aufgefordert, innerhalb bestimmter Sicherheitszonen zu bleiben und es zu vermeiden, sich in der Öffentlichkeit ohne Notwendigkeit zu zeigen. Um Verwicklungen vorzubeugen, werden andere Ausländer aufgefordert, an ihren Häusern, Kraftwagen und Autos ihre Nationalitäten zu zeigen.

Eine Milliarde Pfund für die deutsche Freiheit

Frecher Plan Londoner Zeitungen - Anleihe für Aufgabe der deutschen Rüstung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Juli.

Mit einem ebenso dummen wie frechen Wankvorhaben warten am Wochenende einige Londoner Zeitungen auf. Diese Blätter scheuen sich nicht, ihren geduldigen Lesern von einem angeblich englischen „Plan“ zu berichten, der „geräuschlos“ einem hohen deutschen Beamten in London, der kürzlich Deutschland in London auf einer internationalen Tagung vertreten hat, übermittelte worden sei und nach dem man in London nichts weniger als eine deutsche Abrüstung mit der Gewährung einer internationalen Anleihe von einer Milliarde Pfund an das Reich verknüpfen wolle.

So schrieb „Daily Telegraph“ u. a., der deutsche Regierungsveteran sei informiert worden, daß gewisse Personen in England und in USA seit langer Zeit Pläne diskutierten, die es Deutschland möglich machen sollen, sich von seiner „aggressiven Militärvollmacht“ abzuwenden und allmählich seine nationalen Anstrengungen auf den „Aufbau eines friedlich eingestellten Staates“ zu richten. Deutschland soll es übernehmen, sofort eine beträchtliche Abrüstung vorzunehmen und als Garantie seines guten Willens sich bereitfinden, irgendeine Form internationaler Ueberwachung seiner Rüstungsproduktion zuzulassen. Als Gegenleistung für diese Abrüstung,

die auch den Ländern der „Friedensfront“ gestatten würde, ihre eigenen Rüstungsabgaben herabzusetzen, würde Deutschland finanzielle Hilfe bei der gigantischen Aufgabe zuteil werden, seine industriellen und nationalen Anstrengungen von der Kriegsproduktion auf friedliche kommerzielle Zwecke umzustellen. Die runde Summe, die hierfür erwähnt würde, sei eine Milliarde Pfund. Außerdem würden die europäischen Länder, die Kolonien in Afrika besitzen, ersucht werden, sich an diesem Plan zu beteiligen, der Deutschland und Italien in den Vordergrund rücken würde, durch eine internationale Vereinbarung an der Ausschließung Afrikas teilzunehmen, wobei allerdings die koloniale Souveränität unverändert bleiben müsse.

Außer „Daily Telegraph“ berichten auch „News Chronicle“, der „Daily Echo“ und „Daily Mirror“ von diesem tollen Plan, und „News Chronicle“ schreibt sogar „von der striktesten internationalen Kontrolle über Deutschlands Abrüstung“, und nach ihm würde das Angebot wahrscheinlich im September gemacht werden, sowie die britische und französische Ausführung ihr Ziel erreicht hätten. Die übrigen Londoner Blätter haben, obwohl ihnen ebenfalls nach ihrem eigenen Eingeständnis die Rettung für dieses faule Objekt von einer „bestimmten Stelle“ angeboten worden war, keine Rolle davon genommen.

Advertisement for 'Rundfunk' (radio) and 'Häufige' (frequency) with prices like 6.25 and 12.50.

Im Zeichen deutscher Wehrbereitschaft

Erhebender Abschluß und Höhepunkt der III. Reichswettkämpfe der SA

Von unserem nach Berlin entsandten A. N.-Sportschriftleiter

Die III. Reichswettkämpfe der SA sind nach Tagen sportlichen Ringens glanzvoll verlaufen. Am Schlußtag dieser gewaltigen Heerschau der SA, an der 11 000 SA-Männer aus Großdeutschland teilnahmen, traten zum letzten Appell und zur Siegerehrung die SA-Kämpfer vor einer Millionenansammlung von 70 000 im Olympiastadion in Berlin an.

Es waren nicht nur erlebnisreiche, sondern auch richtungweisende Sport- und Kampftage, auf die die SA-Männer mit Stolz zurückblicken, und in der Heimat allen denen ihre Eindrücke vermitteln werden, die zu Hause bleiben mußten.

Noch einmal gab es am Schlußtag eine ausgesucht prächtige Schau wehrsportlicher Kämpfe, auch im Einzelsportwettbewerb. Besonders begeisterten die glänzend gelungenen Sondervorführungen der Gruppe Berlin-Brandenburg und der Gruppe Sudeten die Zuschauer.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Kämpfe der SA im Laufe des letzten Jahres einen erheblichen Wandel erfahren haben. Denn der Einzelsport steht nicht mehr im Vordergrund, sondern das Kernstück bildet der Mannschaftskampf, der sich einer herzlichen Anteilnahme der Zuschauer erfreute.

Hochstimmung bei den Sonnabendkämpfen

Wiederum waren viele Tausende Junge dieser volle fünf Stunden währenden Kämpfe, die durch den reichlichen Einsatz jedes einzelnen Mannes im Mannschaftsgebilde so hinreißende Momente schufen, daß die Zuschauer in einen wahren Begeisterungssturm hineingerissen wurden, wie beispielsweise bei den Hinderniskämpfen und den Vorläufen zur Reichshinderniskampfstaffel über 100 mal 100 Meter. Es war aber auch zu aufregend, zu sehen, wie die Männer, je nach der Art des Hindernisses, in zum Teil vollendetester Technik und Gewandtheit ihre Aufgaben erfüllten. Daß es dabei allerdings Stürze und lustige Szenen gab, betriebe nur die befallenen Wettbewerber. Es war ein wirklich festlicher Tag, wenn auch der Großteil der Wettbewerbe nur Vorkämpfe waren, aber gerade hier galt es, sich durchzusetzen, um mit im Endkampf dabei zu sein.

Es gab auch einige sächliche Siege. Im 10 000-Meterlauf der Klasse B siegte Hilt. Müller in 33:17,8 ganz überlegen vor Hilt. Delber (Südwest). Das Turmspringen lief sich unser Dresdner Erhard Weich nicht nehmen und holte mit 128,70 P. den Sieg für Sachsen heraus vor Grote (Berlin) 115,05 und Beul (Südwest) 110,40 P.

SA-Reiter erkämpften Preis des Führers

Die Reichs-Reiterwettkämpfe erreichten mit der Entscheidung des Mannschaftsprüfungsausschusses zwischen SA und der Mannschaft der Reichsritterlichen Miliz. Um den Preis des Führers wurde in einem Mannschaftsprüfungsgang, das außerordentlich hohe Anforderungen an Pferde und Reiter stellte. Ein Kurs mit 25 zu bewertenden Sprüngen war aufgegeben, darunter der nicht martierte Wassergraben und einige Kombinationen. Einige scharfe Ecken verlangten Wendigkeit der Pferde. Die Mannschaft der SA gewann das Springen mit 106 1/2 Fehlerpunkten gegenüber 235 1/2 Fehlerpunkten der Reichsritterlichen Miliz.

Das vorher abgewinkelte schwere Jagdsportpferd wurde erst im Zeichen entschieden. SA-Sturmbannführer (Klasse) siegte auf dem Trakturner Jelen vor SA-Sturmbannführer (Klasse) auf Rheinländerin. Zum Schluß gab es ein Kameradschaftsprüfungsgang um den Preis des Stabschefs, in dem die italienischen Gäste die deutschen Pferde ritten, während die SA auf den italienischen Pferden im Sattel war. Den Sieg errang Oblt. Goccia (Miliz) auf Domino.

Die Wettkämpfe am Sonntagvormittag

galtten noch den Vorentscheidungen. Nur die Schwimmer erlebten ihre Schlussspiele, und dabei ging es naturgemäß ebenfalls hoch her. Die Gruppe Sachsen war hierbei nicht beteiligt, auch bei den Vorkämpfen, die ihre Entscheidungskämpfe im Haus des Deutschen Sportes austrugen. Dort war nur noch ein Kampf, und zwar im Mägenwettbewerb, mit dabei. Der SA-Mann Schubert mußte hier in der zweiten Runde gegen SA-Mann Obermann (Niederrhein) die Waffen strecken und wurde so Zweiter. Wenn auch das Programm etwas spärlich war, so wurde doch auf allen Kampfplätzen hart und erbittert gekämpft.

Reichsminister Heß und Stabschef Luge

erscheinen. Bei ihrem Eintreffen in der Ehrenloge werden Stabschef Luge und sein Gatt Reichsminister Heß begeistert von den 70 000 Zuschauern begrüßt. Nach dem Einmarsch der 250 Kampfrichter und Meldung an den Stabschef begannen die sportlichen Kämpfe mit der

20mal 50 Meter Wehrmannschaftsstaffel

an der sich fünf Mannschaften dem bekannten Starter Müller stellten. Nach wechselvollem Rührungskampf setzte sich die Mannschaft von Ostland bald an die Spitze, die sie tapfer verteidigte und letzten Endes den Vorsprung bis ins Ziel auf weit über 60 Meter vergrößerte. Hier brauchten nur so die Aufsehergruppen auf, vor allem beim Erklattern der 1,50 Meter hohen Wand, das immer mit einem aus Tausenden von Meilen kommenden Gau-rund begleitet wurde. Auch sonst fehlte es nicht an fröhlichen Juchens. Die Stimmung war ausgeglichen. Hochland siegte in der guten Zeit von 9:26,2 vor Schlesien 9:33,9 und Berlin-Brandenburg 9:34,9 Minuten. Sachsen war nicht mit in die Entscheidung gekommen.

Einen dritten Platz für Sachsen

holte Truppführer Jäppelt in dem schweren Wehr-Wettkampf, dem 400-Meter-Hinderniskampf, heraus. Hier galt es zuerst den 1,50 Meter breiten Wassergraben zu nehmen, dann die 1,80 Meter hohe Wand zu erklimmen, den spanischen Reiter und den 1,50 Meter hohen Holzstoß, den 1 Meter

hohen Baum und das Kriechhindernis zu überwinden, um dann ins Ziel zu laufen. Obertruppführer Lang (Franken) gewann in seinem, leichtem Stil in 70,6 Sek. vor SA-Mann Schorle (Berlin) 71,4 und ganz knapp vor Truppl. Jäppelt (Sachsen) 71,5, dem zwei Nebenteilnehmer anriech SA-Mann Wagner (Sachsen) mit 71,7 Sek. folgte. In Klasse B siegte Obertruppl. Risse (Niederrhein) in 72,4 Sek.

Laufwunder Harbig gewinnt die Viermal-100-m-Staffel

Ein herrliches Rennen, das zunächst die Berliner in der Folge zu haben schienen, denn sie wechselten zuerst mit gutem Vorsprung. Sachsen war durch Guling etwas abgefallen, aber der akademische Weltmeister Darr (Weimar) arbeitete sich in einem feinen Spurt auf den zweiten Platz vor. Der dritte Sachsenläufer Strabetsch behauptete weiter den zweiten Platz und übergab an den Schlußmann Harbig mit über zehn

Sturmann Rudi Harbig begeistert

Eine besondere Spannung lag über dem Stadion und seiner frohgestimmten Zuschauermenge mit den vielen Berlinern, die durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit der SA zum Ausdruck brachten, als zum 400-Meter-Lauf aufgerufen wurde. Alle Augen richteten sich auf unseren Weltrekordmann, der die Innenbahn hatte und vom Startschuß sofort die Spitze übernahm, die er bis ins Ziel behielt. Dabei sah Schuhmacher (Niederrhein) dicht an die Herren Harbigs bestellte, mußte er diesen im Endspurt ziehen lassen. „Rudi“ siegte unangefochten in 40,2 Sek. vor Schuhmacher mit 50 und Daermann (Weisfalen) mit 51 Sek.

Den Sieg erst in der letzten Runde verloren

Der wohl schönste Staffellauf der Reichswettkämpfe, eine wahre Augenweide für den Zuschauer, ist die 100-mal-100-Meter-Reichshinderniskampfstaffel, für die sich nach drei Vorläufen neun Gruppenmannschaften qualifiziert hatten. Die Gruppe Sachsen war schon nicht in den Vorkämpfen dabei, warum, war nicht zu erfahren. Die neun im Rennen befindlichen Mannschaften lieferten sich einen Kampf auf Leben und Brechen. Jeder Läufer hatte zwei Hindernisse zu nehmen, einen Holzstoß von 1,50 Meter Höhe, eine 1,80 Meter hohe Wand und ein 91,5 Zentimeter hohes Balken-

hinderung. Nicht allein die Schnelligkeit des Läufers entschied hier, sondern vor allem die Technik an den Hindernissen, die von einigen Männern direkt meisterhaft beherrscht wurde. Vom Startschuß rissen die Aufsehergruppen und Weisfalenstärme nicht eine Sekunde ab. Wie schon bei der freigelegten 20mal-50-Meter-Hinderniskampfstaffel, so setzte sich auch in diesem klassischen Rennen Gruppe Hochland an die Spitze und behauptete sie bis in den letzten Kilometer. Da hob sich, dank seiner hervorragenden Läufer, die Bayerische Ostmark gefährlich heran, und ehe man es sich versah, war Hochland auf den zweiten Platz zurückgedrängt worden und konnte trotz starker Anstrengung an die siegreiche Bayerische Ostmark nicht mehr herantommen. Durch die plötzliche unerwartete Wendung wurde das Stadion zu einem wahren Begeisterungszentrum und begeistert Zuschauer. Das war ein Rennen so richtig nach ihrem Geschmack! Und hinter diesen beiden führenden Mannschaften tobte erbittert der Kampf um die Plätze. Hier konnte Berlin-Brandenburg in der letzten Phase des Rennens noch den dritten Platz retten. Mit einer weit besseren Zeit als bei den Vorläufen legte die Bayerische Ostmark in 20:56,2 vor Hochland 27:01,8 und Berlin-Brandenburg 27:26,6 Min. Es war das schönste, an Aufregung und an Beifall reichste Staffellaufen.

Die raffige Viermal-100-Meter-Staffel

Mit besonderer Spannung sah man diesem Wettbewerb entgegen. Favorit war Berlin, schon durch die beste Vorkampfszeit von 42,8 Sek. Die Berliner Mannschaft war in bester Form und zeigte in der großartigen Zeit von 41,9 Sek. Auch unsere Sachsenstaffel hielt sich ganz ausgezeichnet. Der als Zweiter glänzend laufende Dresdner Rudi Harbig übernahm von Jahn den Stab und holte einen knappen Vorsprung heraus, der aber trotz guter Übergabe an Darr nicht gehalten werden konnte und verloren ging. Der Schlußmann Darr lief wohl ein famoseres Rennen, konnte aber an den führenden Berliner nicht herantommen, und um fünf Meter geschlagen wurde Sachsen mit 42,4 sehr guter Zweiter. Dritter Niederrhein 42,8, 4. Niederhessen, 5. Tonau, 6. Südwest.

Olympia-Sieger Stöß gewinnt das Speerwerfen

Sturm. Stöß (Berlin) siegte sicher mit 69,00 Meter, 2. Truppl. Basse (Berlin) 67,10 Meter, 3. SA-Mann (Niederrhein) 59,88 Meter. Im Handgranatenwerfen fiel der Sieg Truppl. Arisauer (Weimar) zu mit 71,00 Meter, 2. Scharf. Ruf (Hochland) 71,00 Meter, 3. Kottens, Bade (Südwest) 70,90 Meter.

Begeisterungstürme bei den Sondervorführungen

In das Sonntagvormittagsprogramm war auch eine Vorführung mit eingegliedert worden, die einen Beifallssturm nach dem anderen entzündete. So sehr sprachen diese Darbietungen an.

Reichsminister Heß und Reichsminister Luge, die die Gruppe Berlin-Brandenburg in der Kampfphase ein und befehlen in langer Linie die Breitreiten des Fußballfeldes. Dort bauten die SA-Männer etwa 20 Jette auf und verschwanden dann in diese, um sich in die Sportluft zu werfen. Zu gleicher Zeit liefen acht Modesportler zu je 60 Mann in die Bahn ein und legten zwei Runden im Stillen zurück.

Auf Hornsignal stürzten dann die Berliner SA-Männer aus den Jellen und boten eine feine Boxschule, während in den Ecken des Fußballfeldes im Kreis in den verschiedensten Formen Bodengymnastik, lustige Übungen zu zweien und frohe Spiele mit dem Medizinball, wie dies alles im Leistungsprogramm der SA vorgelesen ist, gezeigt wurden. Es war ein frohbewegtes Bild, das mit einem fröhlichen Lachen endete. Wieder ein Hornsignal, und die Männer verschwanden wieder in ihre Jette, während gleichzeitig die Zuschauer mit Stangen als Übungsgerät einließen und schon mit der Auffstellung der ersten Beifall buchten konnten. Was dann die Zuschauer an neuartigen, bisher noch nicht gekannten Gewandübungen zu vicieren zeigten, war sehr ausgedacht und Beweis genug, wie vielfältig man Massenübungen durchführen kann, bei denen der Körper restlos durchgearbeitet wird. Besonders gefiel das Stangenschwingen, die Balancierübungen mit dauerndem Wechsel in der Form der Ausführung, nicht zuletzt die gut ausgedachten Hindernisläufe und zum Schluß der Kampf um die Stäbe. Diese lagen alle auf der Mittellinie des Spielfeldes, und von beiden Seiten rückten dann die Männer, aus der Bauchlage startend, unter Ballo auf die Stäbe los und kämpften um dieselben, um darauf schnellstens mit ihnen in einem Massenkampf hinauszuziehen. Der stürmische Applaus bewies, wie diese prächt-

vollen Vorführungen angeprochen hatten. Es war aber auch etwas ganz Besonderes!

Inzwischen hatten sich die Berliner SA-Männer wieder selbstmännlich gemacht und wurden auch bei dem sadigen Abmarsch mit viel Beifall überschattet.

Feierlicher Ausklang

Nach dem letzten Wettbewerb marschierten in langen Zügen alle Teilnehmer an den Kämpfen auf. Vor der Front standen die 250 Kampfrichter. In vorderster Linie hatte der siegreiche Sturm der Gruppe Südwest aus dem Kampfe um den Preis des Führers am Wehrmannschaftskampfe Aufstellung genommen. Nach dem Aufmarsch sprach Stabschef Luge, der daran erinnerte, daß die SA zum dritten Male ihre Reichswettkämpfe durchgeführt habe, und weiter seiner Freude über das Erscheinen des Stellvertreters des Führers bei dieser Gelegenheit Ausdruck gab. Nach dem Dank an die Wettkämpfer und an die Hunderttausende von freiwilligen Helfern und Mitarbeitern in der Heimat schloß der Stabschef mit der Aufforderung an die Kameraden der SA, immer da zu stehen, wo es etwas zu arbeiten gebe und wo die Arbeit am schwersten sei und auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu marschieren bis in alle Zukunft.

Zum Schluß sprach Rudolf Heß. Er betonte, daß er mit aufrichtiger Freude die Wettkämpfe der SA verfolgt habe. Die Wettkämpfe der SA und ihre Erziehungs- und Ausbildungsarbeit in den Leistungsübungen seien die Grundlagen der Leistungsübungen des ganzen Volkes. In den Wettkämpfen der drei Tage hätte die SA gegeneinander und gegen die Vertreter des befreundeten Italiens gekämpft. Italiener und Deutsche seien in unüberbrücklicher Kameradschaft zueinander, wie die Führer der beiden großen Nationen zueinander stehen, komme, was da kommen wolle. In einem Sieg Heil auf Adolf Hitler, in das die Zehntausende begeistert einstimmten, ließ Rudolf Heß seine Rede ausklingen.



Sachsens SA bei den Reichswettkämpfen

Links: Im Wehrmannschaftskampf der besten deutschen SA-Stürme konnten die Chemnitzer Männer von 4:10,5 einen ehrenvollen zweiten Platz herausholen. Unser Bild zeigt die Mannschaft beim Start zum 20-km-Gepädmarsch

Rechts: Herzlicher Moegenruß zwischen SA-Obergruppenführer Schepmann und seinen sächsischen SA-Männern

2 Aufn. Koch



Dresden und Umgebung

24. Juli: 1783: Der Befreier Südamerikas, Simon Bolivar, in Caracas geb. — 1915: Befreiung der Schlangen Asien und Ostafrika am 1. August durch die Armeen von Gollitsch. — 1920: Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernitz geb.

An alle Käufer von Volksgasmasken!

Einige Volksgenossen haben ihre gekauften und bezahlten Volksgasmasken bei den Ausgabestellen der RSB noch nicht abgeholt. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Volksgasmasken den Käufern nicht ins Haus geliefert werden, sondern daß die Käufer selbst um die Verpackung und Abholung der gekauften Masken besorgt sein müssen.

Auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird die Abholung der gekauften Volksgasmasken eine Frist bis zum 30. August gesetzt. Nach fruchtlosem Ablauf werden die nicht abgeholtten Volksgasmasken ohne Rücksicht auf den Kaufpreis und ohne Anerkennung eines späteren bestimmten Lieferungszeitpunktes einer anderen Volksgasmaske anderweit abgelegt werden.

Reiseverkehr nach Bulgarien

Für den Reiseverkehr nach Bulgarien kann nach einer Verlautbarung des Reichswirtschaftsministeriums bis auf weiteres wieder Anträge auf Abgabe von Reisezahlungsmitteln fällig werden, ohne daß es der Genehmigung der Deutschen Botschaft oder einer Befürwortung bedarf.

Todesfälle. In Oberloschwitz starb, 49jährig, der Mitinhaber des bekannten Leipziger Druck- und Verlagsbuchhandels Breitkopf & Härtel, Dr. rer. vol. Wilhelm Volkmann. Als Kriegsfreiwilliger zog er ins Feld und trat 1929 in die genannte Firma ein, die er bald in den Dienst der nationalen Erhebung stellte. — Am Sonntagabend verschied 75-jährig Kaufmann Gustav Emil Müller, Inhaber des bekannten hiesigen Unternehmens für Expedition, Schifffahrt und Speiserei.

Aufruf an alle Frontsoldaten

Gewaltige Kundgebung am 25. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg

Am 27. August jährt sich zum 10. Male der Tag der Schlacht von Tannenberg. Am Ehrenmal von Tannenberg, das zum ewigen Gedächtnis an diese heldenreiche Anglistschlacht des Weltkrieges erbaut wurde, und in dem der Heldherr Hindenburg seine letzte Ruhestätte fand, wird an diesem Tage zu Ehren des deutschen Frontsoldaten eine gewaltige Kundgebung veranstaltet werden.

Alle Frontsoldaten Großdeutschlands, die an sämtlichen Weltkriegsfronten gekämpft haben, vor allen Dingen aber die Tannenbergkämpfer, sind zu dieser Feier eingeladen. Partei, Wehrmacht und die Soldaten des großen Krieges werden am Reichsehrentag von Tannenberg gemeinsam der Schlacht gedenken, durch die vor 10 Jahren der deutsche Osten gerettet wurde.

Die Organisation der Chpreußenfahrt der deutschen Frontkämpfer aus dem Reich ist dem NS-Reichskriegerbund übertragen worden. Der Reichskriegerbund wendet sich an alle ehemaligen Soldaten mit dem Aufruf, an diesem Ehrentag teilzunehmen. Um auch den zur Zeit in Urlaub weilenden Kameraden Gelegenheit zu geben, an der Chpreußenfahrt zum Reichsehrentag teilzunehmen, ist der Reichsbanner bis zum 10. August verlängert worden.

Jeder ehemalige Soldat, der an der gewaltigen Kundgebung teilnehmen will, meldet sich sofort bei den zuständigen Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes. Die Fahrt- und Verpflegungsaufgaben sind so gehalten, daß jedem die Teilnahme an der Chpreußenfahrt ermöglicht ist. Den

Ferien vom Ich - in der Luft / Fahrgäste von 5 bis 86 Jahren

Vielleicht sind das die ganz großen Götter, die ihr Verhängnis in der Luft suchen! Bewahre, es sind keine Luftschiffe gemeint, an denen man nach Verzugsluft bauen kann, ohne daß sie jemals Wirklichkeit würden. Hier braucht man nur vier Reichsmark locker zu machen und kann tatsächlich den Erdhaub von den Schuben schütten und sich über den Alltag erheben, in vier-, fünf-, sechshundert Meter Höhe. Was wie es der Flugzeugführer Jexer für gut befindet, der auf der schnittigen Messerschmitt-Maschine die

Rundflüge über Dresden

für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausführt.

Das ist jetzt wieder ein Leben und Treiben draußen auf dem Flugplatz in Rloschke! Fluggäste von acht bis achtzig Jahren, aber nein, das reicht ja noch längst nicht aus! Mit uns fuhr eine „ältere“ Dame von 86 Jahren und auf dem Weg vor ihr quirlte ein Steppke von höchstens 5 Jahren herum. Es stimmt, er quirlte regelrecht umher — den Anführern, die da unten an der Erde festhalten, ließ er gesagt, daß in der behaglichen kleinen Kabine niemand lange auf seinem Plage verbleibt, obgleich die Zelle prächtig weich mit Feder gepolstert ist. Dafür gibt's denn doch zu viel zu sehen, hören und drüben an den Fenstern, und man darf betriebe nichts veräumen, nicht wahr? Wenn ein Raub von gleicher Größe bei diesem Hinüber und Herüber bedenklich ins Schwanken geraten würde, so summt der mit Flugzeugen nicht im Vergleich, wenn auch die Luft definitiv keine Balken hat. Dafür aber gibt's heimtückische Luftlöcher, hört man nun den Vaien mit bedenklicher Miene sagen, während sich ihm nur schon bei dem Gedanken an diese Jährtrübsalgefühle in der Wagengegend die Nasenpitze leicht grünlich färbt. „Unfinn“ sagt der Pilot Jexer, „gib's ja gar nicht, solche Luftlöcher, das sind doch Ideen“. Wenn es auch im Endeffekt auf dasselbe hinausläuft, ist soviel gemöh, daß sich ein unermuteter kleiner Schlenker, der nebenbei bemerkt, nur selten einmal vorkommt, überhaupt erst dann rein körperliche wunderbare Empfinden vermittelt, als wenn's schwebte“. Denn sonst ist es doch nur ein einziges Schauen und Genießen, ein Dineintrinken all dieser Schönheiten aus der ungewohnten Vogelperspektive.

Wenn's nur nicht so schnell ginge! Von dem oft und bis dahin so gedankenlos gebrauchten Worte „wie im Flug“ bekommt man nun in der Praxis den richtigen Begriff. Auert einmal, während die Maschine noch über das Weisfeld läuft, um sich zum Starten gegen den Wind zu legen, gibt es allgemein ein großes Hallo, nicht viel anders als wenn sich auf der Vogelwiese ein halbschmerzliches Wehlein in Bewegung setzt. Der Pappo dreht sich zur Umrabe herum und quirlt laut heraus vor Vergnügen. Dann aber, wie der

Silberne Vogel sich hoch und höher hebt, tritt unvermittelt Ruhe ein.

Es ist ein fast feierliches Schweigen,

hervorgehoben durch ein das Menschenherz überwältigendes Hochgefühl. Als dritte Phase, so möchte man sagen, hat sich das Gemüt allmählich wieder zu sich selbst zurückgefunden und nun übergenug zu tun mit der oftmals nicht ganz leichten Feststellung, was das dort unten für ein Gebilde ist, was für ein Dorf, was für ein Höhenrücken am Horizont, der mit einem Male um so vieles tiefer liegt als sonst. Ja, wenn sich der Gesichtskreis im Handumdrehen erweitert, kommt der gewöhnliche Sterbliche nicht immer so schnell mit. Morpbura inmitten des Seentranzes, die Albrechtsschlösser, die blaue Wand der Elbe, der Zwinger, den wir ganz nahe überfliegen, bekannte Gaststätten auf den Höhenbergen, die Wohliger Windmühle werden natürlich sogleich erkannt. Welche Wiesenfläche die Heide einnimmt, würde auch dem erfrähten Idealläufer erst aus solcher Distanzhöhe richtig klar werden. Die sauberen Doppelseiten der Reichsautobahnen, die Schienenstränge der Eisenbahn, Wägen und Felder, der eng zusammengebrängte Komplex der Altschloß, die aufgelockerten Siedlungen am Stadtrand. Es ist beim besten Willen kein anderer Vergleich zu finden als die bekannte Spielzeugschachtel, nur daß sich bei dieser Miniaturausgabe der wirklichen Welt, woran es beim Auftauchen weißt, alles in einem auf's Tapfelchen richtigen Größenverhältnis zueinander befindet, was nicht zuletzt dem Auge dieses Ergrünen verhilft.

„Einfach prima war's!“

Doch was ist das für ein Flugplatz, den wir jetzt ansteuern? Gibt es denn außer dem früheren Gelände auf dem Keller noch eine derartige Anlage? Da haben wir's, vor lauter neuen Eindrücken kommt und der Flugplatz, den wir vor knapp einer Viertelstunde verlassen, schon ganz fremd vor. Aber da leuchten schon die bunten Wartenströme der Flughafenstränge, und kaum daß wir uns besonnen haben, leitet Gottes wieder auf der guten, alten Mutter Erde zu sein, drängt sich schon der nächste Staub erwartungsvoller Fluggäste entgegen. Doch wie wir unser tiefinnerliches Freuen in die rechten Worte lassen können, hat uns der Dreifachschon schon die Antwort abgenommen: „Einfach prima war's!“ schmettert er heraus, und die Sechszwanzigjährige nicht mehrmals dazu und hat ein stilles Verchten auf dem Gesicht. G. K.

Stadtrat Adolf Dollstein zum Gedenken

Die feierlichen Klänge des Händelschen Karas, wiedergegeben von Mitgliedern der ehemaligen Hofkapelle, leiteten am Sonntagmittag auf dem Trinitatisriedhof eine Beisetzungsfeier ein, die dem hundertsten Geburtstag des einzigen Dresdner Stadtrates Adolf Dollstein ein galt und zu der sein Sohn, der bekannte Dresdner Malerarchivar Carl Dollstein, eingeladen hatte. Am Blumenumkränzen Grab hatten sich zahlreiche Angehörige und Freunde der Familie versammelt. Pfarrer Seidel von der Kreuzkirche sang in seiner Gedächtnisrede von dem Gebot aus „Du sollst Vater und Mutter ehren“ und wies auf das treue Gedenken des Sohnes an den Vater hin, der mehrere Jahre Stadtorbener und über zwölf Jahre Dresdner Stadtrat war und 1888 durch Herzschlag aus dem Leben gerissen wurde. Er knüpfte an die Worte des Oberbürgermeisters Reuter an, der seinerzeit den Verbliebenen als treuen, ungeliebten Beamten geschilbert hatte, der seine Erfahrungen als Zivilingenieur reiflich in den Dienst für seine Nächsten stellte und überdies noch eine Reihe von Ehrenämtern bereitwillig übernommen hatte. Mit der Familie Dollstein verbinde sich ein gut Teil Dresdener Stadtschicksale, befände sich doch ihr Wohnsitz seit 1668 an der Reuen Gasse. Kränze und Blumengebilde wurden auf dem Grabhügel niedergelegt. Das „Treue deutsche Herz“ und Martin Luthers Liedlied gaben der schlichten Gedenkfeier den Ausklang.

Die Renoverbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 24. bis 26. Juni im Verlaufe ausgeführt. Ein Verzeichnis dieser Renoverbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstr. 18, zur Einsichtnahme aus.

Denke daran - handle danach:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Was bringt die Ufa-Produktion 1939/40?

Wieder kündigt die Ufa ihr neues Produktionsprogramm an. Vierunddreißig neue Filme sind vorgelesen. Wo immer und die Stoffe auch hinführen, wir erleben den lebendigen Quack unserer Zeit.

Ubwachlungsreihe Milleus

W. v. Polakoff und Willy Prisch zeigen uns in dem Pamphlet-Film „Die Geliebte“ eine stark an unser Gefühl appellierende Liebesromanze mit tragischem Ausgang aus dem Fortschritt-Berlin. Georg Jacobus Arminialfilm „Der Porzana fällt“, stellt Anneliese Wlitz, G. Knuth, Rudolf Fernau u. a. in den Mittelpunkt einer erregenden Bühnenmordaffäre. Edward v. Borsoffs „Sensationsprose Cassilla“ mit Heinrich George, ein großangelegter Film um eine amerikanische Rindbedentführung, führt die Reihe fort zu dem Paul-Martin-Film mit Jarah Veander „Lied der Wäcker“, der mit seiner hochdramatischen Dandlung bezeichnende Schaalichter auf den Kampf zweier Mächtegruppen in einem Mandatagebiet wirft. Willy Birgel spielt mit Ilse Werner in dem Film „Töchter aus gutem Hause“ einen nicht allern wollenden Künstler in der „Torschlusspann“ der Liebe. „Der ferne Ruf“ schildert den Anruf der stillen Pflicht an das Herz eines deutschen Kriegsgelassenen, und in „Jwischen Hamburg und Galt“ spannt ein ernst-herbes Liebesdrama seinen Bogen von der deutschen Weltbafestadt bis zu den Tropen.

Im „Kongo-Expreß“ geben Marianne Hoppe, Willy Birgel und René Deltgen dem Problem „Zwei Männer um eine Frau“ eine neue Deutung. Der Film „Scharlachrote Brigade“ stellt in das Milleu einer kanadischen Polizei-Reitertruppe, und in „Haver 205“ entführt sich uns in der Schalkfrankheitsbekämpfung durch Germanis eine deutsche Kulturtruppe ersten Ranges. Der geschichtlich fundierte Kampf deutscher Kulturtruppen gegen die Prestigepolitik Großbritanniens gibt diesem Stoff die seltsame Note. Der im Ufa-Feldreich erscheinende, von Marcel Fernber inszenierte französische Film „Der zweite Schuß“ gestaltet ein sensationelles Liebesdrama im Milleu der russischen Emigranten.

Was nach der Gegenwart ist der neue Karl-Ritter-Film der Ufa „Cegion Condor“, über den wir schon berichtet haben. Auch der neue Wien-Film der Ufa „Wutzelie“ (Dauptrolle: Käthe Dorsch) führt bis in unsere jüngste Gegenwart hinein.

Aus Landschaft und Volkstum

„Heimatland“, nach Tokals bekannter Operette „Monika“, feiert die Schönheit des Schwarzwaldes. „Drei Väter um Anna“ führt uns in das bairisch-böhmische Land am Inn, und die gigantische Bergwelt Tirols zeichnet das Milleu für den neuen Othmar-Film „Waldräuf“, dem Ganghofer gleichnamiger Roman Vate hand. Der hochdramatische Problemsfilm „Das Erb“ gestaltet den Kampf eines Bauerneigenschaftes um die Scholle, und gegen die Wilderer. „Romanit“ wendet sich der im bairischen Milleu spielende Film „Am Jwielicht“. Die bairische Landschaft stellt schließlich noch den Rahmen für das romantische Filmlied „Beates Blitterwoh“.

Kriminalstoffe

„Jagd ohne Gnade“ entrollt ein fesselndes Bild vom Aneinanderreiben der Schmuggelabwehrstellen. „Kennwort: Wackin“ bringt die Enttarnung eines in Doppelmaske arbeitenden Devisenverbrechers, und eine betont heitere Note bestimmt die reizvolle Kriminalkomödie „Jwölf Minuten nach zwölf“. Modern und heiter legt sich die Linie fort in der satirischen Komödie „Der Stammbaum des Dr. Pilsch“. „Meine Tante — Deine Tante“ mit Ralph Arthur Roberts, ein neuer Hans. Moser-Schwank und das erste Großaufspiel mit Paula Wessely in einer Doppelrolle. „Des Wilderperntigen Jähmung“ führen die Reihe fort. „Sommer — Sonne — Erla“, spielt unter jungen berufstätigen, sportliebenden Menschen, und eine geistvolle Komödie aus der großen Welt. „Fremde Rollen“, beschließt die Gattung der modernen Filme.

Jarah Veander als Mona Lisa

Auch der Film im historischen Gewande hat den ihm gebührenden Platz im neuen Ufa-Produktionsprogramm. Das Niedermeier-Aufspiel „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ gibt Maria Höll die entscheidende Rolle um die Existenz des Spielkasinos in Pomburg v. d. S. „Zwei Jarah-Veander-Filme, „Das Herz der Königin“ (die menschliche Tragödie der schönen Maria Stuart), und „Mona Lisa“, führen zurück in das Elisabethanische Zeitalter und die faszinierende Welt der italienischen Renaissance. Das historische Gewand der frederizianischen Zeit gibt dann

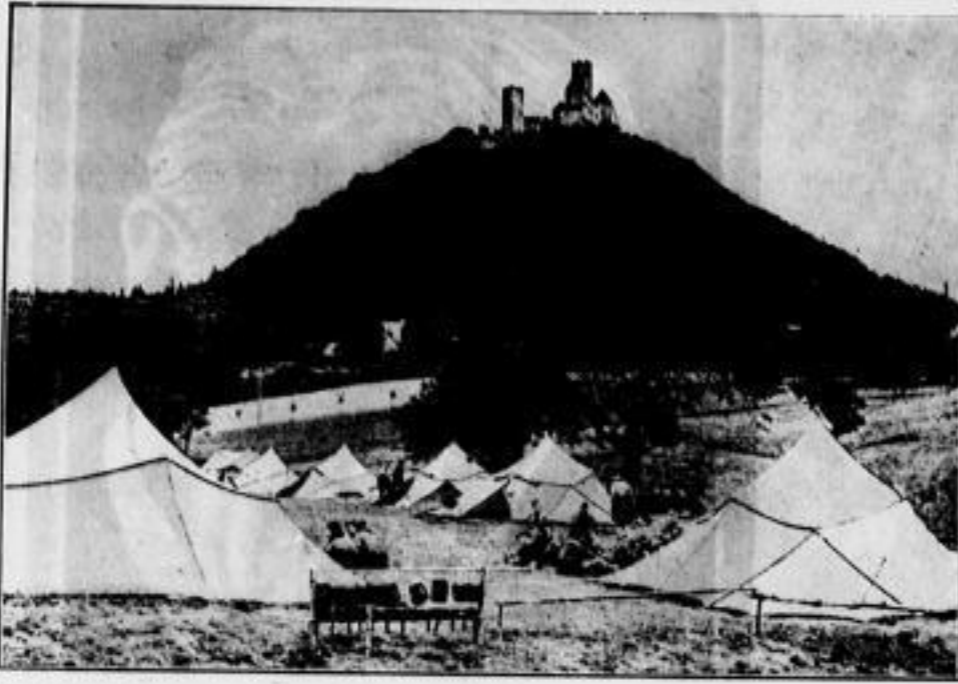
zum Schluß den Rahmen für Karl Ritters „Adetten“. Der Zukunftsfilm „Welttraumschiff Nr. 18“ schließlich verbindet das Problem des Vordringens in die Stratosphäre mit der aktuellen Frage der Rohstoffselbstversorgung.

Serenade der Seltenheiten

Der Zwinger umgibt die Nachtmusik mit den Vinten seiner Beete und Wege, mit den königlichen Figuren und Pavillons, die deutsche Weltler erkunden haben. Einem warmen Sommerabend gehört die zauberhafte Serenade der Dresdner Philharmonie. Vom Waldpavillon her tönen die Klänge über die Röhle einer zauberhaften, am Frostkorn gestimmten Verarmung hinweg und laugen sich in der Architektur, die wiederum Wuff ist. Die Vichter erlösen, und nur langsam löst sich das Auge von der Ueberwältigung durch Form und Farbe. Namen verbinden sich mit dem Tonen. Mozart, Paganini, Vivaldi, eine bunte Reihe kostbarer Seltenheiten, ausgewählt von einem klinge und feinsinnigen Musiker: Erich Schneider. Er, der vor Jahren diese glückhaften Serenaden eingeführt hat, leitet die Philharmonie zu aller Freude. Mozarts D-Dur-Marsch und kaum bekannte Pariser Ouvertüre werden überaus lustig ausgeführt. Bei einem stillstisch hochinteressanten, lebenswichtigen „Echo“-Diversimento handst reicht der Dirigent seine Einsätze mit vollkommener Sicherheit die Treppe hinan, wo ein zweites kleines Orchester Platz genommen hat. Und man ist nicht weniger entzückt von der Vollm-Ghaconne des alten Holognefers Tommaso Vivaldi, die der Junge, begabte Karl Krämer auch mit einer wirklichen Vitalität des Klaviers zu erfüllen weiß. Vorbildlich die Begleitung Schneiders, die dem Solisten jene Freiheit läßt, die ihm gebührt.

Schließlich nochmals Mozart, Zwinger, unerhöflicher Weberscher dieser Stunden. Ein Concertino für zwei Soloviolen, Oboe, Cello und Orchester, mit einem besetzten Andantino, atmet köstlichen Hofstolz. Bis ins kleinste ausgefüllt die Wiedergabe Schneiders. Die Oboe singt durch den Abend. Das D-Dur-Diversimento KV. 381 klingt auf. Die Schönheit der Wuff steht als Brücke zwischen dem irdischen Raum und dem weiten Himmel, der sich durch Mozart verehren läßt. Ernst Krause.

† Theater des Volkes (Städtisches Theater am Wilderplatz). Das große Orchester wegen wird die italienische Operette „Das große Rennen“ (Kompositio) in dieser Woche am Dienstag, 25., sowie von Donnerstag, 27., bis Sonntag, 30. Juli, abendlich 8,15 Uhr, in der Premierenbesetzung gegeben.



Hier haben fast 6000 Dresdner Pimpfe ihre Sommerlager aufgeschlagen

Für die diesjährigen Sommerlager unserer Pimpfe konnte kaum eine landschaftlich reizvollere Gegend gefunden werden als das Gebiet rund um den Böhig im wiedergewonnenen Sudetengau. Das Bild mit dem folgen, weit ins Land hineinreichenden Schloße gibt einen Begriff davon. Daß die Lager bisher vom Wetter begünstigt waren und der Gesundheitszustand der Teilnehmer nichts zu wünschen übrig läßt, haben wir unseren Lesern schon mitgeteilt. Mit reichen Erlebnissen wird die beneidenswerte Jugend zu ihren Angehörigen zurückkehren

Aufn. Koch

300 Jahre Fleischerinnung Hohenstein / Die ländlichen Fleischer lagen

Hohenstein-Ernstthal. Unter außerordentlich harter Beteiligung hält vom 22. bis 24. Juli die Bezirksstelle Sachsen des Reichsinnungsverbandes des Fleischerhandwerks in Hohenstein-Ernstthal den 46. Bezirkstag ab. Den Auftakt der Tagung bildete der Begrüßungsabend, bei dem der Kreisinnungsoberrichter Stein (Meerane) die Fleischerinnung Hohenstein zum 300jährigen Jubiläum beglückwünschte. Auf dem Altmarkt sprach Handwerksammerpräsident Kirschhübel zu den Tagungsteilnehmern über die Tradition des deutschen Handwerks. Am Sonntag fanden Tagungen der Meisterlänger, der Vertreter der Innungen und der Genossenschaftsschlachthöfe, sowie eine Arbeitsstunde der Obermeister und der Ausschaltswalter statt. Im Mittelpunkt des Sonntags stand die Rundschau der Betriebsgemeinschaften des ländlichen

Fleischerhandwerks. Bezirksinnungsmeister Köhne eröffnete die Tagung mit einem herzlichen Willkommen. Namens der Stadt begrüßte Bürgermeister Sammet die ländlichen Fleischer. Im Anschluß daran hielt Bezirksinnungsmeister Köhne einen umfassenden Vortrag, bei dem der Nachmann aus der Praxis für die Praxis sprach. Der Schulungswalter der Reichsinnung des Deutschen Handwerks, Kippmann, überbrachte die Grüße des Reichsinnungsleiters Schmitt. Der Heber stellte besonders die Tätigkeits der Ortsinnschwermeister heraus. Nach der Rundschau besichtigten die Tagungsteilnehmer im Schloßbau eine Ausstellung für Unfallverhütung, sowie eine Schau „Verfälschung der Häutechäden“. Am Montagvormittag wird der Gauobmann der D.M.F., Feilich, zu den ländlichen Fleischern sprechen.

Ein Jude verschob Felle

Veizpla. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts hatte sich der 40jährige Haatenlofer Jude Abraham Krenkel aus Veizpla wegen Devisenvergehens und anderer Straftaten zu verantworten. Nebenvermögenslos war er 1919 aus Lodz nach Veizpla gekommen und hatte sich auf den Fellehandel verlegt, der ihm recht bald viel Geld einbrachte. Selbst nach der Raubergreifung betrug sein jährliches Einkommen nach eigenen Angaben noch mindestens 10.000 RM. Er hatte sich auch ein ganz nettes Vermögen erworben und war nun darauf bedacht, es ins Ausland zu verschleppen. Dabei glaubte er besonders geschickt vorzugehen, wenn er nicht Devisen hinausbrachte, sondern durch den Fellehandel die Zehntelungen zu verschleiern suchte. So schickte er Anfang

1938 nach einer Exportzulassungsvergabe 750 Marderisoharten an eine jüdische Rauchwarenfirma in London. Die Schwarzwaren hatten nur einen Wert von 2250 RM gehabt. Krenkel schickte aber in Wirklichkeit hochwertige Marderfelle, so daß über 40.000 RM der deutschen Devisenwirtschaft entzogen wurden. Für 4070 Kammeile berechnete er später den lächerlichen Preis von 6000 RM, für die sie der Jude in London haben sollte. Ihr wirklicher Wert stellte sich aber auf 20.000 RM. Als Ende 1938 die Finanzbehörde gegen Krenkel die Sicherungsanordnung hatte erheben lassen, verkaufte er dennoch Waren in höherem Werte, als er durfte, und verschickte dies durch Fälschung von Rechnungen zu verschleiern. Die Strafkammer stellte fest, daß es alleinmüßig sei, ob Geld oder Geldwert verschoben werde. Sie verurteilte den Juden wegen mehrerer Devisenvergehen und Urkundenfälschung zu einem Jahr drei Monaten

Gefängnis und 54.500 RM Geldstrafe. Außerdem wurde die Einziehung von 40.175 RM Wertersatz verfügt.

Meeranes Alteser Krat gestorben

Meerane. Dr. med. Erwin Pause, Meeranes Alteser Krat, ist im 88. Lebensjahre gestorben. Er hatte 1878 in Veizpla promoviert und war dann nach Meerane zurückgekehrt, wo er in die Praxis seines Vaters eintrat. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit widmete er sich vor allem der Botanik, der Altertumskunde und sprachwissenschaftlichen Studien. So ernannte ihn der Verein Heimatforschung und der Deutsche Sprachverein zum Ehrenmitglied. Eine seiner wertvollsten Taten dürfte es gewesen sein, daß er seinerzeit den Fabrikanten Wilhelm Wunderlich veranlaßte, seine Universitätsbibliothek für die Stadt Meerane zur Schaffung von Parks und Anlagen zu verwenden.



Aufn. Presse-Hotellier

Neue Fliegerkleidung für die Studenten

Die Fliegertechnischen Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften an den Technischen Hochschulen und Ingenieurschulen, die die Tradition der ehemaligen akademischen Fliegergruppen fortführen und von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt e. V., Berlin-Adlershof, betreut werden, nahmen auch am diesjährigen 20. KdD-Tagungsflugwettbewerb wieder mit einer neuen Fliegerkleidung und einer Reihe selbstkonstruierter Segelflugzeuge teil. Während bei dieser Gelegenheit die Angehörigen der Fliegertechnischen Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften als Mitglieder des DAD-Studentenbundes während des Wettbewerbes diese praktische und feisefame Fliegerkombi tragen

Wirtschafts- und Börsenteil

Zellwolle international anerkannt

Internationales Abkommen zur Verbrauchssteuerung

Nach verschiedenen Vorbereitungen haben sich die Erzeuger von Zellwolle, Zellwolle in den Ländern Belgien, Deutschland, England und Italien in einem Abkommen zusammengefunden, das der Ausbreitung des Zellwolleverbrauchs dienen soll. Für etwa 20 Länder wurde ein Abkommen geschlossen, das eine Ordnung der Märkte im Auge hat. In Aussicht genommen ist weiter ein Austausch über Normungsgrundröße, anerkannte technische Entwicklungsmaßnahmen und dergl. Zum Vorkämpfer des Plans wurde Direktor Dr. Werner Winkel (Deutschland) gewählt.

Steuergutscheine

Gebührenlage der Kreditinstitute bei Auslieferung und Verkauf

Am Reichsanzeiger vom 22. Juli wird ein Verzeichnis der Gebühren der Kreditinstitute über die im Verkehr mit Steuerpflichtigen zu erhebenden Gebühren der Kreditinstitute veröffentlicht. Danach werden von den Kreditinstituten gegenüber der Nichtbankierkundschaft zur Begleichung der Arbeiten und Aufwendungen, die durch Auslieferung von Steuerpflichtigen entstehen, für jede Auslieferung im Wertpapiergeschäft 1 pro Mill, und für jede Auslieferung in effekten Stücken 2 pro Mill des Reinertrages, in jedem Fall 0,50 RM bzw. 1 RM berechnet. Das den Steuerpflichtigen II ausstehende monatliche Aufgeld bleibt bei der Beibehaltung des Reinertrages außer Betracht. Bei Verkauf wird die Bearbeitungsgebühr nicht erhoben; das gleiche gilt bei Käufen, bei denen gleichzeitig ein Auftrag zur Auslieferung, auch an einen Dritten, erteilt wird. Auslieferungen von Steuerpflichtigen an das Finanzamt zur Bezahlung von Steuern werden, auch wenn sie in effekten Stücken erfolgen, nur mit einer Gebühr von 1 pro Mill. belegt. Die Gebührenregelungen, die vom Reichsminister für das Kreditwesen für allgemeine verbindlich erklärt worden ist, tritt am 25. Juli in Kraft.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

„Klara“ AG, Maschinen- und Metallwarenfabrik, Dohna-Dresden

Im 1938 ergab sich bei einem Rebergebnis von rund 282.000 (214.000) RM ausgedehnte Gewinnvortrag nach Abschreibungen von 14.869 (18.211) RM ein Reingewinn von 22.692 (65.593) RM, aus dem der gesetzliche Rücklage zunächst 12.000 RM angelegt werden. Dem Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm Kaufmann Guo Hillner, Dresden, während der bisherige Vorsitz nunmehr stellvertretender Vorber ist und Rechtsanwält Dr. Friedrich Grotz, Dresden, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist. Bei einem Grundkapital von 300.000 RM Ver-

Zülfabrik Hölha AG, Pläne bei Hölha

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1938/39 im Ausland den Umsatz wesentlich steigern. Die Jubiläumshaltung der Hölha- und Hölha-Gruppe sowie die Weiterentwicklung einer technisch modern gehaltenen Apparatur erforderten nicht unerhebliche Mittel. Ausgaben dafür haben auch im laufenden Jahr bevor. Teils zur Bekämpfung dieser Ausgaben und teils zur Durchführung von Wohnbauvorhaben wurde aus dem Gewinn ein Betrag von 120.000 RM über „Andere Rücklagen“ zurückgelegt. So hat die Gesellschaft 213.545 RM vertragen; sie sollen in Zukunft nach Bedarf auch als Dividendenrücklagen dienen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. März 1939 zeigen der Rebergebnis auf 1,48 (0,92), Beteiligungserträge auf 0,11 (0,87), Zins-erträge auf 0,22 (0,24) und außerordentliche Erträge auf 0,27 (0,22) RM. Nach Berechnung aller Aufwände sowie nach Abzug von 0,06 (0,07) RM an Abgangsbildungen, ferner nach Heberwertung von 0,12 (-) RM, RM auf „Andere Rücklagen“ und von 0,03 (-) RM, RM auf Rückstellungen ergibt sich ein Rebergebnis von 282.000 (214.000) RM. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, um 8 % Dividende auf 1,48 RM, RM Aktienkapital zu verteilen. Nach verschiedenen Anträgen verbleiben 21.301 RM zum Vortrag. Aus der Bilanz ist ein Bilanzvermögen von 2,18 (2,88), darunter 1,02 (1,57) RM anlagenspezifisch, 1,16 (1,31) RM, davon u. a. Vorräte 0,21 (0,16), Wertpapiere 0,22 (0,27), Forderungen 0,26 (0,19) und Bankguthaben 0,22 (0,24); andererseits Rücklagen 0,96 (0,54), Verbindlichkeiten 0,13 (0,07), Abschreibungen 0,09 (0,12) und Verbindlichkeiten 0,45 (0,43), darunter hypothekendarlehen Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten 0,29 (0,29) und Pfandschulden 0,15 (0,13).

Robemischer Textilwerke AG, Robemisch L. S.

Bei einem Rebergebnis von rund 213.000 RM verblieb 1938 bei Abschreibungen in Höhe von 58.525 RM nach Berechnung des vorjährigen Gewinnvortrages ein Rebergebnis von 6223 RM. Gelegentliche Rücklagen 200.000 RM, Rücklagen 260.000 RM, Vorräte 30.000 RM, Abreibungen 22.000 RM, flüssige Mittel rund 10.000 RM.

Dapag Oambura

Carl Friedrich Victor Neumann, Oambura, ist zum Vorstandsmittglied bestellt worden.

Abrechnungsverkehr der Reichsbank

Russ der Reichsbank für die Abrechnung von Wechseln, Schecks und Kassascheinen auf Niederländisch-Indien (niederländische Gulden); Berliner Mittelkurs für telegraphische Rücklagen Amsterdam-Rotterdam Austausch 1/16 % Kato; Valdivia (Planche); Berliner Mittelkurs für telegraphische Rücklagen London ausgleich 1/16 % Kato;

Ankaufskurse der Reichsbank

Table with columns for currency types (Belgian, Canadian, etc.) and their respective exchange rates. Includes sub-sections for gold and silver coins.

Devisenkurse

• New York, 22. Juli, 12 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse: London 48 1/2, Berlin 10 1/2, Dollar 32 1/2, Paris 26 1/2, Brüssel 10 1/2, Italien 26 1/2, Schweiz 22 1/2, Stockholm 21 1/2, Cote 22 1/2, Amsterdam 20 1/2, Montreal-London 48 1/2, Montreal 99 1/2, Buenos Aires, Importeur 29 1/4, Recife 21 1/2, Rio 5 1/2, Japan 27 1/2, Schanghai 99, London 60 Tage Bank- und Handelswechsel 46 1/2, Budapest 19 1/2, Kairo 27, Peking 29, Kuba 8 1/2, Sofia 120, Oelkanti 70, Warschau 18 1/2.

Der Londoner Goldpreis

betrag am 22. Juli 1939 für eine Unze Feingold 148 Schilling 0 Pence gleich 86,628 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,2925 Pence gleich 2,78525 RM.

Hamburger Warenmarkt vom 22. Juli

Kaffee: Die Käufe nach dem Zulande nahmen am Sonntag kein größeres Ausmaß als am Vortag an. Der Turfmarkt verlor dagegen immer noch deutlich an Wert. Kaffeepreise blieben unverändert. Rindfleisch land, das in der Woche vom 17. bis 22. d. M. in Hamburg insgesamt 84.289 Zentner eingeführt wurden gegen 30.619 Zentner in der Vorwoche. Santos Ipe, 31 bis 35, extra prime 30 bis 31, prime 29 bis 30, 28 bis 29, good 27 bis 28, nom. 26 bis 27. Zuluander 50 bis 60, Guatemala 40 bis 70, Costa Rica 55 bis 60, Maracaibo 55 bis 75, Nicaragua 40 bis 65, Chafeta 55 bis 65, Venezuela 45 bis 70, Columbia 45 bis 55, Mexico 45 bis 65 RM für 50 Kilogramm unverändert. Kakao: Zum Wochenende war die Haltung ruhig, so daß es nur geringfügig zu kleinen Abfällen kam, die auf bisheriger Preisbildung beruht. Kakaoabfallkaffee: Der Handel in Abfallkaffee verlor wieder sehr an Wert. In Abfallkaffee besonders wertvoller Material ließ sich jedoch nicht abgeben. Die Preise blieben unverändert. Reis: Der Markt lag weiter still, ohne daß Preisveränderungen eintraten. Auch von den fremdländischen Rohreisarten wurden nennenswerte

Abweichungen in Tendenz und Preisen nicht gemeldet. Burma und Siam lagen ruhig, Siamen fest.

Jucker: Effektive und Terminmarkt lagen bei unveränderten Preisen ruhig und abwartend.

Reiswaren: Schmalz ruhig, Amerikan. Ream fest ab Mai 16,75 Dollar.

Speck: Preise unverändert.

Schiffen: Die Vorräte der Schiffe blieben unverändert. Rautensina war fest zu beobachten.

Leinwand: Das Geschäft verlief zum Wochenende sehr ruhig. Der Markt behielt jedoch Richtung für Fortschritt, insbesondere solche aus südamerikanischer, doch konnte diese nicht voll befriedigt werden. Am internationalen Verkehr brachten die Vorräte für holländ. Vorkauf und Wollwaren in Bezug leicht ab, während die übrigen Notierungen unverändert blieben.

Wollwaren: Am letzten Tage der Woche kam es nur zu mäßigen Umsätzen, wobei letzte Preise abgefordert und angelegt wurden.

Rohwolle: Rohwolle. — Drahtgepreßtes Koggenroß 2,50-2,70, Ngl. Reigenroß 2,50 bis 2,70, Ngl. Dater und Gerbenroß 2,50-2,70, Bienenwolle 5,00-5,50, Woll- und Seiden 5,70 bis 6,50, Reichen 6,50-7,50 RM.

Autoren: 16,25, Seidenschrot 15,45 RM für 100 Kilogramm.

Amerikanische Warenmärkte

Table showing prices for various goods like cotton, wool, and other commodities in American markets. Columns include item names and prices.

Metalle

Table showing prices for various metals like copper, nickel, and silver. Columns include item names and prices.

Familien-Nachrichten

3. Dame de Toilette... 2. Dame de Toilette... 1. Dame de Toilette...

Statt Karten

Sonnabendnachmittag entschliesst sich nach längerem Leiden, einen Tag nach seinem 75. Geburtstag, mein über alles geliebter Mann, unser guter, treuergender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Gustav Emil Müller

In tiefstem Schmerz Frida Müller geb. Teistler Rudolf Müller Erhard Müller und Braut Lotte Müller geb. Leutroth Uchi und Jochen als Enkelkinder zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden A, Wiener Straße 91, am 24. Juli 1939

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 26. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Dresden-Lokewitz statt. Freundlichst zugegebene Blumenpenden nach dem Krematorium erbeten. Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt



Richtige Anwendung... Rumbo-Überalles nur kalt anwenden...

Rumbo-Überalles

Weinstuben

Ammonstraße 71

Damenkränzchen

treffen sich immer in der Harmonie, Weiber Kirch, Albinweg 55.

Augeisen

Salzen, Bisher, Ölen, Tropfen, Gießen, Zeren, Anfeilen, Weichen, grobe Salzen, Paul Mutschke, Elm Schwegel 34, Juli 1939

Gummi

Artikel billigst, Klyso, Duschschalen, Gummi, Strümpfe, Urinale, Freisleben, Postplatz u. Wallstraße 4, 1. Spezial-Geschäft

Burgberg-Hotel Loschwitz

Heute 4 u. 1/2 Uhr bei freiem Eintritt Der große Montags-Tanz

Dresdner Theaterpielplan

Table with columns for Theater, Opernhaus, Schauspielhaus, Theater des Volkes, Komödienhaus, Central-Theater.

Seite in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzess, Proger Straße 52 - am Hauptbahnhof, Tel. 22049... Ufa, Postplatz, Tel. 20117 - Tagesschau... National, Opernplatz 27 - 'Werden sam Barletta'...

Advertisement for Richard Ernst, Glasmeister, Dresden A, Feldherrenplatz 11 und Pfarrgasse 8.

Advertisement for Hansa Klischees, Dresden-A1, Josephinenstr. 2. Includes 'Autobus-Gesellschaftsfahrten' and 'Privat-Expres'.

Advertisement for Wolfgang Faber, Buchrevisor, Dresden, Hohe Straße 13, den 23. Juli 1939.

Advertisement for Autobusfahrten, Dresden, Hohe Straße 13, den 23. Juli 1939.

Advertisement for Frau Martina Pfaff, geb. v. Boffe, Dresden, Hohe Straße 13, den 23. Juli 1939.

Advertisement for Amtl. Bekanntmachungen, Dresden, den 22. Juli 1939.

Advertisement for Schilke Familiennachrichten, Dresden, Tolla Straße 13.

Advertisement for Kinderarzt Dr. Krebs, Dresden, den 23. Juli bis 20. August.

Advertisement for Im Express Weißer Hirsch, Dresden, den 22. Juli 1939.



„Lügels der eigenen Meinung“

*** Kesse Jurist. (1 Bl.) „In einem acitig sehr regen Kreise fiel das Wort vom Luxus der eigenen Meinungen. Es dämmert uns zwar auf die Frage: Von wem? der Name Dismarck. Aber keiner wachte, bei welcher Gelegenheit er dieses feinsinnig spottende Wort gebraucht hat. Weist Du's? — Dismarck hat den Gedanken zweimal in seinen Reden verwendet. Am 17. Dezember 1873 erwiderte er mit satter Ironie auf einen Angriff des Abgeordneten von Verlach: „Niemand, der mit großem Geistesreichtum, wie der Herr Vorredner begabt ist, darf sich wohl den Luxus erlauben, daß er jedes Mal eine Meinung streng für sich hat und nicht duldet, daß sie von einem anderen geteilt werde.“ Weniger geschliffen und weniger scharf zugespitzt sagte er am 4. Mai 1880 in der Aussprache über die Revision der kirchenpolitischen Gesetze: „Wer nicht Minister ist, der kann sich in den Luxus erlauben, eine eigene Parteiansicht öffentlich und amtlich zu vertreten.“ Ganz klar legte er den Sinn dieser Wendung in derselben Sitzung in der Antwort auf eine Rede des Abgeordneten Zeschmarck dar: „Ich muß bemerken, daß ich mit meiner Äußerung über den Luxus einer unabhängigen Meinung durchaus keine Kritik und keinen Tadel verbunden habe, sondern eher den Ausdruck einer Art von Reid über die Freiheit der Bewegung, die den Herren eigentümlich ist und auf die ich verzichten muß.“

Der Maulbeerbaum

*** Richte Ella. Die alljährlich, so liegen auch heuer auf der Pillnitzer Straße, gegenüber der Klinik der Krüppelballe, unzählige abgefallene rote und weiße Maulbeeren. Abgesehen davon, daß es nicht schon ansieht, bilden die zerstreuten Früchte eine Ausrüstungsfahr für die Passanten. Trittsen aber ist es eine Verschwendung; denn Maulbeeren schmecken gut, wenn sie richtig reif sind; wir haben als Kinder alle Finger danach geleckt. Deshalb frage ich: Warum werden diese Beeren nicht geerntet? Am Schulhofe Ecke Rindler- und Dampferstraße steht übrigens noch ein dritter Maulbeerbaum; ob dort auch die Beeren unten liegen, konnte ich heute nicht feststellen. — Zwar ... der Dufel hat schon selbst einmal einem prächtigen Maulbeerbaum nachgesehen: er stand am Ring in der Nähe der Marienstraße und mußte einem Kraftfahrerschwarm weichen. Ueber seine weißen Beeren ist der Dufel auch mal ausgefallen, daß sich aber auch manchmal eine aufschoben, sauber abgeputzt und sich an ihrem süßen Saft erfreut. Mit dem Absterben der wenigen Maulbeerbäume im Dresdner Stadtgebiet ist's so ne Sache. Das Pfländerlohn würde so hoch sein, daß die Bewertung sich nicht lohnen würde.

Die alle Wikingen-Bildung

*** Kesse in Tharandt. (30 Bl.) „In meiner schon ein wenig verflöhenen Jugend habe ich ein großes Verlangen gefühlt, das, soviel ich mich erinnere, das Ende des Wikingers' betraf. Auch ein Bild war damals bekannt, das den Vorgang im Schluß dieses Bildes darstellte. Kannst Du mir Genaueres darüber sagen? — Es ist möglich, daß Du die Zeichnung „Des Wikingers' Ende“ von Hugo Frederking meinst, das in den achtziger Jahren im Verlag von G. W. Kaufmann, Berlin, erschien. Der Duffeldorfer Maler, Professor Gustav Gracel, schuf ein ebenso benanntes Bild, das die Schlussszene von Frederking's Dichtung zum Vorwurf hat.

Eine Novelle

*** Kenn und siebzehnjährige Oma. „Ich möchte wissen, ob die Novelle „Das Verden eines Knaben“ von Conrad Ferdinand Meyer auf einem geschichtlichen wahren Ereignis beruht.“ — Das läßt sich nicht mit vollkommener Sicherheit sagen. Ein Biograph Meyers, August Langmeier, weist darauf hin, daß der Stoff der Novelle der gewaltigen Memorensammlung des Saint-Simon, des Herzogs Louis de Noailles, entnommen ist, der von 1675 bis 1755 lebte. Die Geschichte wird von Langmeier als „inhaltsreiche Anekdote“ bezeichnet; über ihre geschichtliche Wahrheit ist damit nichts ausgesagt. Immerhin hand Saint-Simon den Ereignissen am französischen Hofe so nahe, daß er mit feinem Verstand wohl auf einem tatsächlichen Vorfall beruhen konnte.

Die Kunst zu stricken

*** Namenlos. (30 Bl.) „Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Verurteilung von dem Amberganist

*** Richte Alma. (50 Bl.) „Wenn ich jemand, der mit Geld schuldig ist, verfolge, muß ich da selbst auf das Amtsgericht oder kann ich mich bei der Verhandlung vertreten lassen? — Du sprichst vom Amtsgericht ... es ist nicht erlaubt, daß für einen Fall das Amtsgericht zuständig ist. Vor das Amtsgericht gehört nämlich ein Rechtsstreit nur dann, wenn der Gegenstand falls Deine Forderung nicht mehr als 500 Mark wert ist. Vor dem Amtsgericht braucht niemand seine Prozesse selbst zu führen; jede Partei kann sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Für Prozesse vor dem Amtsgericht kann man jeder Person, Mann oder Frau, die Bevollmächtigt erteilen, nur muß der Bevollmächtigte selbst voll geschäftsfähig sein. Bei allen nur irgendwie kritischen Fällen tut man auf, seine Vertretung einem Rechtsanwalt zu übertragen. Wird der Wert von 500 Mark in einer Klage überschritten, so gehört sie vor das Landgericht. Dort können die Parteien sich nicht selbst vertreten, sondern müssen einen Rechtsanwalt beauftragen, der beim Landgericht zugelassen ist.

Stüßig warrinnen Sie Josen ...

*** Richte Landa. (40 Bl.) „Aus welchem Gedichte und von welchem Dichter stammte die Zeile: „Nüchtern verinnerliche die Jahre?“ — Die Zeile bildet den Anfang der zweiten Strophe eines Gedichtes von Siegfried August Mahlmann, der 1826 in Leipzig starb. Von demselben Dichter stammt ein anderes viel eingetragenes Lied „Rein Lebenslauf ist Lieb und Lust“. Die gleiche Gefälligkeit der Sprache zeichnet das von Dir gesuchte aus. Seine beiden ersten Strophen lauten:

Was mit den Grillen und Sorgen!
Brüder, es laßt in der Morgen
Lied in der Jugend so schön!
Vont und die Reher befragen,
Vont bei Gefängen und Tönen
Was durch die Fingervort getun,
Was uns Japrenen umwehen.
Nüchtern verinnerliche die Jahre!
Zähl' von der Blüte zur Blüte
Tragt und der Äußer der Zeit.
Was sind die Tage der Motten;
Zerschmelzende Fäden umföhr;
Fäden und Mängen uns heut;
Brüder, genießt die Zeit!

Der Vorname Joasim

*** Kesse Erich. (30 Bl.) „Inwieweit ist der Vorname Joasim nicht deutschen Ursprungs? Es wurde behauptet, es wäre ein jüdischer Vorname. Auch die Bedeutung des Namens wäre mir interessant. Es wurde sogar gesagt, daß dieser Name auf dem Zaubersam nicht anerkannt werde.“ — Der Name Joasim ist zweifellos hebräisches Ursprungs. Das Wort lautet „Jehojasim“ und das bedeutet „Jehova richtet auf“. Das Zaubersam macht den, der die Eintragung dieses Vornamens wünscht, auf den hebräischen Ursprung aufmerksam, trägt aber bei Beharren des Antragstellers den Namen ein. Wegen die völlig eingedeutlichen Formen des Namens „Jochen“ und „Ahim“ sind feinerlei Bedenken zu erheben.

Sindulohn

*** Kesse Nullus. (20 Bl.) „In einer Unterhaltung wurde behauptet, es gebe keinen Sinderlohn mehr. Ist dem so? Wie hoch ist der Sinderlohn? Auch darüber wurden widersprechende Äußerungen laut.“ — Es ist leider so, daß viele Menschen über Dinge Behauptungen aufstellen, von denen sie keine Ahnung haben. Wenn man sie aus wirklicher Kenntnis belehren will, werden sie auch noch „energisier“. Dem ist leider so. Mit dem Sinderlohn ist „dem nicht so“. Natürlich besteht der Anspruch auf Sinderlohn noch immer und zwar schon seit langem in der gleichen Höhe: Der eine Sache findet und sie dem Verlierer, oder, wenn dieser nicht bekannt ist, der Polizei abliefern, hat einen rechtlichen Anspruch auf Sinderlohn. Er beträgt für den Wert der Sinderlohn bis zu 500 Mark 5 Pfennig auf die Mark, bei 500 Mark also 15 Mark. Ist dieser Wert übersteigend, so ist für den die 500 Mark übersteigenden Wert nur noch 1 Pfennig Sinderlohn zu leisten. Beim Werte eines Hundegeschäftes von 600 Mark wären also 18 Mark 1 Pfennig an Sinderlohn zu leisten. Diese Ansprüche fallen aber weg für Hunde, die in Geschäftsräumen, Behördenräumen, Beförderungsmitteln (Eisenbahn, Straßenbahn, Schiff) gemacht werden. Diese sind einfach an die Geschäftsführung oder Verwaltung abzugeben. Wer sie behält, macht sich einer Unterschlagung schuldig.

Die „Ehewaff“

*** Richte aus dem Sudetenland. (50 Bl.) „In der Schule haben wir von Giraffen gelernt und haben das Wort mit „Eh“ ausgesprochen. Jetzt werde ich ausgelacht. Woher ist's mit „Eh“? Wir haben das „e“ betont, und hier wird das „u“ betont. Was ist richtig? — Die „Giraffe“ ist in Deutschland in Bezug auf ihre Aussprache ein zweisilbiges Tier. In Mittel-, Nord- und Ostdeutschland spricht man sie fast ausschließlich mit „e“, in Süd- und Westdeutschland mit „u“. Das „Eh“ ist mehr gerechtfertigt; denn ihr Name kommt von dem arabischen Wort „Seraf“, das gewöhnlich mit „Die Reibliche“ überetzt wird, aber auch so viel wie „herrlich“, „hervorragend“ bedeutet. Im Hebräischen ist der „Seraph“ ein leuchtender Engel, auch die Bezeichnung „Scherit“ für den Richter oder Erbspracher stammt aus derselben Wurzel. Mit dem „Eh“ ist's anders; der ist einwandfrei auf dem „u“ betont.

Der künftige Ehestand

*** Richte Gründlich. (30 Bl.) „Kannst Du mir etwas Auskunft geben über einen Ditlef Nielsen, Kopenhagen? — Lebensdaten konnten nicht gefunden werden. In deutscher Sprache erschienen von ihm „Der dreieinige Gott in religionshistorischer Beleuchtung“ und „Der geschichtliche Jesus“.

Alle Witzblätter

*** Richte Irma. (1 Bl.) „I. Wo und wie könnte ich verschiedene Bände der „Auffenden Blätter“ aus den Jahren 1880 bis zum Jahre 1914 käuflich erwerben? Antiquarisch habe ich es schon versucht. Der Verlag selbst hat nichts mehr. Kannst Du mir einen Rat geben? 2. Wo könnte ich vom Gründungsjahr 1848 bis zum Jahre 1914 den gesamten vollständigen „Kladderadatsch“ herbeifommen? Der Verlag hat nur ein Handexemplar, welches er natürlich nicht abgibt.“ — Es wäre wohl denkbar, daß im Verkeire der „Dresdner Nachrichten“ solche Sammlungen oder auch einzelne Jahrgänge vorhanden wären, die auf eine Anzeige in Erscheinung treten würden. Ueberdies könnten Du einen Antiquarischhändler veranlassen, für Dich in einer Buchhändlerfachzeitschrift das Gewünschte suchen zu lassen.

Beispielsammlung

*** Richte Zoba. „Erstreckt sich der Schutz des Briefgeheimnisses auch auf Familienangehörige? Ist also z. B. die Ehefrau berechtigt, die Briefe ihres Mannes zu öffnen? — Der Schutz des Briefgeheimnisses besteht grundsätzlich auch zwischen einzelnen Familienangehörigen. Dagegen haben die Eltern das Recht, an minderjährige Kinder gerichtete Briefe zu öffnen. Die Ehegatten untereinander haben nicht das Recht zum Öffnen eines an einen Teil von ihnen gerichteten Briefes. Es bedarf dazu des gegenseitigen Einverständnisses, das indes jederzeit widerrufen werden kann.“

Das jstliche Kofnygne-Wort

*** Richte Vilo. Der reichlich haubodene Satz von Kofnygne, nach dem Du frust, wurde von aufmerksamem Nutzen und Resten mitgeteilt. Er lautet: „Was es auch Großes und Unberühliches zu erheben gibt, seinen Willensföhen Freude zu machen, ist das Beste, was man auf der Welt tun kann.“

Schiffen Kliffen

*** Kesse Bekermann. (40 Bl.) „Gibt es auch Außerbänke in Gewässern der deutschen Küste, und spielen die dort gestifteten Kuffern eine nennenswerte Rolle im Handel? — Es gibt Außerbänke an der holländischen Küste, sie werden auch von deutschen Fischern besetzt und abgeat. Aber die Ausbeute ist viel zu gering, also daß sie auf den Handel irgendwelchen Einfluß ausüben könnte.“

Erfassung und Rinder

*** Kesse Leo. (40 Bl.) „Wer von den Eltern bekommt im Falle der Ehescheidung die Kinder? — Darüber werden allerlei Gerüchte und Behauptungen um. Es wird behauptet, die Mädchen kämen an die Mutter, die Jungen an den Vater; andere wieder sagen, auch die Jungen kämen bis zum sechsten Jahre bei der Mutter. Das ist alles Unsinn. Nach der Ehescheidung bestimmt das Vormundschaftsgericht, welchem Elternteil das Sorgerecht für die Kinder zuzuteilen soll. Die Entscheidung sucht festzulegen, was nach Lage der Verhältnisse dem Wohle des Kindes entspricht. Dem schuldigen Ehegatten wird im allgemeinen das Sorgerecht nicht übertragen. In der Regel wird das Sorgerecht für alle Kinder einem Elternteil übertragen.“

Kollisions

*** Kesse Aber. (1 Bl.) „Wenn ein Fräutling plötzlich so erkrankt, daß anzunehmen ist, daß seine Krankheit in kurzer Zeit zum Tode führt, kann dann die Ehescheidung sofort stattfinden, und wie ist der Vorgang? — Gewiß kann in einem solchen Falle eine Ehescheidung vorgenommen werden. Dazu ist in erster Linie ein Zeugnis des behandelnden Arztes über den Zustand des Erkrankten nötig. Alle sonst zum Aufschub nötigen Papiere müssen natürlich vorliegen; aber die Dauer des Aufschubes kann abgekürzt werden. Die Ehescheidung findet dann durch einen Standesbeamten am Krankenbett statt; zwei Zeugen müssen dabei sein.“

Ründigung der Untermieter

*** Kesse Berg. „Hat ein Untermieter die Möglichkeit, einer Mündigung seines Mietverhältnisses zu widersprechen? — Ja, das kann er, wenn er zur Mündigung keinen Anlaß gegeben hat. Der Untermieter hat die Möglichkeit des erloschenen Widerspruchs dann, wenn der Vermieter die Mündigung in der Absicht auspricht, ihn zu einer unzulässigen Erhöhung des Mietzinses zu zwingen oder die Räume anderweitig zu einem unzulässigen hohen Mietzins zu vermieten. Der Vermieter hat auch nicht das Recht, einem Untermieter zu kündigen, wenn dieser seinen Mietzins auf Änderung des Mietzinses oder anderer Vertragsbestimmungen oder feinererlei entsprechende Anträge gestellt hat. Das Widerspruchsrecht besteht jedoch nicht bei Wohnräumen, in denen der Untermieter einen eigenen Haushalt führt, und bei Wohn- und Geschäftsräumen, die er mit Einrichtungsmöbeln ausgestattet hat.“

Almosenier

*** Richte Langa. (30 Bl.) „In einem Roman über die Zeit Ludwigs XIV. las ich die Bezeichnung für einen hohen Beamten Almosenier. Was war das für ein Beamter? — Der Almosenier war ursprünglich in einem geistlichen Orden derjenige Bruder, der die zu Almosen, Stiftungen und Spenden bestimmten Gelder verwaltete. Später wurde es üblich, daß ein Fürst sich einen geistlichen zu ähnlichen Zwecken in seine Umgebung rief; dieser Almosenier wurde oft der Reichthümer des Königs. Am französischen Hofe hätte es ein Kardinal sein; er wurde einer der ersten Beamten des Reiches und des Hofes, fast beim Gottesdienst zur Rechten des Königs und betete an der Tafel. Die französische Revolution beseitigte dieses Amt; aber Napoleon I. und Napoleon III. wollten diese Form des alten Zeremoniells nicht missen ... sie führten dieses Amt mit seinen Vorrechten wieder ein.“

Der Familiennamen

*** Kesse Ren. (1 Bl.) „Könntest Du einmal sagen, welchen Sinn oder welches Verkommen der Name „Waritz“ hat? Niemand konnte mir bis jetzt etwas Rechtes sagen.“ — Nun, das ist gar nicht so schwer. Der Waritz, ursprünglich Warcitz, ist ein Dörfchen, das der Graf von Waritz, aber „Waritz“ macht, es durch geerbte Mahnungen aus dem Mineralien, mit denen es in unheimlichem Maße aus dem „Berg“ kommt, heranzüchtet und zu schmiedbarem Eisen macht.“

Ullwein

*** Richte Ermena. (40 Bl.) „Gibt es den Mädchen-namen Albruna? — Tacitus erwähnt in seiner „Germania“ eine Tochter der Deutschen, die diesen Namen getragen habe. Sie lebte zur Zeit des Kaisers Augustus. Der Name bedeutet eine „die mit der Ranzzauberkraft der Eisen Regabte“. Im Altnordischen kommt der Name in der Form „Alrun“ vor.“

Leinwandposten

In dieser Beiratsbesprechung mit Onkel Schindler nur die Wünsche seiner Nichten und Nellen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese Mitarbeiter. Wer mit den Beiratsmitgliedern in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Ansehens ihres untern Blattes zu bedienen.

Richte Ella (40 Bl.) besitzt alle französischen Eigenschaften, ein gutes Verstandes und ein gutes Herz. Erinnert sich ihr ein 90-jähriger und weltlicher Kamerad. Sollte er einen Antrag haben, so wäre das sehr nett. Jedenfalls soll er ein ganzer Kerl von 41 bis 47 sein. — Kesse X P Y (1, 20 Bl.), Witte 20, gepflegtes Maubert, gemäßig und verständig, feinsinniger Kaufmann mit geübtem, selbstverordneten Vermögen, sucht Lebensgefährtin und wünscht sie sich: 20 bis 30, mit guter Erziehung, intelligent und repräsentabel, mindestens 170 Zentimeter, lebensfähig, Vermögen ist nicht erforderlich. — Richte Wehrstagswunf (1, 12 Bl.) sucht einen lebenswerten Lebensgefährtin mit aufrichtigem Charakter, der sich gleich ihr nach einem harmonischen Ehegatte lehnt, am liebsten Akademiker oder Kaufmann. Die Nichte ist ein sonniges, naturverbundenes, schaffensfrohes Mädel, 31, im Handball behend, erheben, schaut das Familienleben und hat schöne Ansichten. — Richte Julia (1 Bl.), Ende 20, Akademikerstochter, 160 Zentimeter, gesund, aktiv, sehr wirtschaftlich und linderlich, beruflich tätig, sucht einen gefunden, gebildeten Mann bis 38, am liebsten Arzt, Jurist oder Ingenieur in der Gegend Dresdens. Mittel für gute Ansichten und etwas Vermögen sind vorhanden. — Richte Martha (1 Bl.), 32, 165 Zentimeter, wünscht sich einen Mann. Sie ist gesund, maßvoll, munter, herzlich und eine gute seelische Hausfrau mit hübsch eingerichteter Wohnung. — Richte Ode (1 Bl.), 48, Schichterin, blond, frisch, lustig, gemüthlich, schlanke und vom angenehmen Aussehen, solid, betrieblig, nicht allzu rege, bescheiden, unabhängig, mit einwandfreier Vergangenheit, tätig in der Hauswirtschaft und gute Schneiderin, möchte auch, charaktervollen Lebensgefährtin bis 55, auch Witwer mit Kind. — Kesse Peter (24 Bl.) wünscht einhaken, natürliches Mädel bis 28, das keine allzu großen Ansprüche stellt. Es soll, wie er, munter, sport- und naturliebend sein und Sinn für alles Schöne haben. Auf ein gutes Äußeres wird mehr Wert gelegt, als auf blendendes Auftreten.

Beiratsmitglied des Beiratsbesprechers: Bei mir ist es auch ein wenig verflöhen, das, soviel ich mich erinnere, das Ende des Wikingers' betraf. Auch ein Bild war damals bekannt, das den Vorgang im Schluß dieses Bildes darstellte. Kannst Du mir Genaueres darüber sagen? — Es ist möglich, daß Du die Zeichnung „Des Wikingers' Ende“ von Hugo Frederking meinst, das in den achtziger Jahren im Verlag von G. W. Kaufmann, Berlin, erschien. Der Duffeldorfer Maler, Professor Gustav Gracel, schuf ein ebenso benanntes Bild, das die Schlussszene von Frederking's Dichtung zum Vorwurf hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII. soll in Großbritannien die ersten Seidenen und ein Graf Pembroke die ersten wollenen Strickstrümpfe getragen haben. Man nannte sie anfänglich „Dosen“. Das Stricken wurde zuerst nur von Männern ausgeübt, so daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn ein so außerhalb der römischen Entwicklung der Zeit lebender Stand, wie der Schifferstand, sich den männlichen Stricker noch bis in unsere Zeit behauptet hat.

Beim Stricken von Socken und anderen guten Dingen konnten wir nicht ermitteln, wer das Stricken erfunden hat. Am Veriton steht nichts. Kannst Du helfen? — Nein. Der Erfinder der prächtigen Kunst des Strickens ist nicht bekannt. Ebenjowenig wie der des Flechtens. Das Stricken ist ja nichts anderes als ein Flechten ... nur, daß man's nicht mit den Fingern ansieht, sondern mit zwei Stäbchen. In dieses Gebiet des Zusammenwinkens mehrerer oder des unlosbaren Verschlingens eines Fadens in eine vorher mit ihm gebildete Schleife (Nahe) gehört auch das Häkeln mit nur einem Stäbchen. Auch Netzarbeiten wurden seit dunkler Vorzeit unter Zuhilfenahme eines Stäbchens ausgeführt; daselbe geschieht heute noch bei primitiven Völkern. Neu war an der Strickerie eben nur die Verwendung zweier Stäbchen, des einen zum Offenhalten der Schleife und des anderen zum Durchziehen des Fadens. Auch diese Hebung ist wahrscheinlich viel älter, als die geschichtliche Kunde davon berichtet. Zuerst fiel es im 13. Jahrhundert in Italien auf und wurde in der Literatur erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde es in Spanien bekannt und manche behaupten, es sei dort erst erfunden worden. In der Hauptstadt strickte man Strümpfe. Bis dahin waren diese aus Tuch zusammengenäht. Man kann sich denken, daß sie lange nicht so dicht und glatt „anlagern“ wie der neue, gestrickte Strumpf. Von Spanien aus kam das Strumpfstricken nach England und Schottland, und König Heinrich VIII